

Integrierte Implantologie

3. Landsberger Symposium

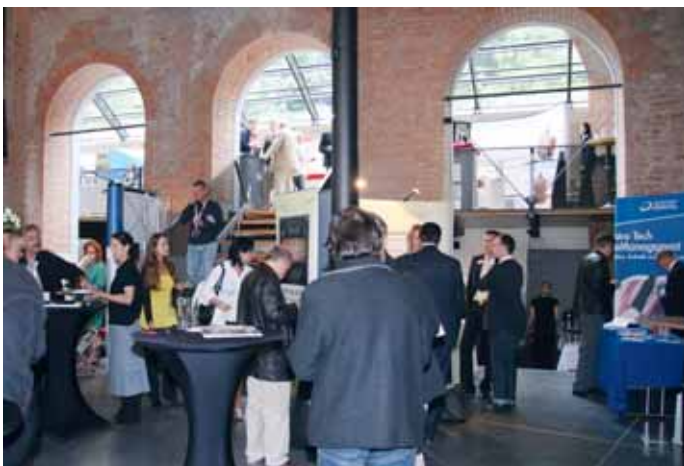
Das Stadttheater des beschaulichen Städtchens Landsberg am Lech integriert das Moderne und die Tradition auf eine besondere Art. Damit bot es eine hervorragende Kulisse für das 3. Landsberger Implantologie Symposium. Auf der Bühne trafen sich praxisorientierte Referenten und boten ein Fortbildungsprogramm auf hohem Niveau.

„Die Implantattherapie als Teil des Praxiskonzepts“ – unter diesem Motto lud das Team der Praxis für Zahnheilkunde Landsberg am Lech (Dr. Georg Bayer, Drs. Steffen und Frank Kistler sowie Dr. Alexandra Elbertzhagen) zu einer Fortbildung in einem beinahe familiären Ambiente. Unter den etwa 180 Teilnehmern waren Zahnmediziner, Zahntechniker sowie zahnärztliche Assistenten(innen) – und genau diese „Aufstellung“ rückte den Teamgedanken ins Rampenlicht. Die Implantologie hat sich als Therapiekonzept etabliert. Innovative Konzepte und Materialien ermöglichen bessere und vorhersagbare Ergebnisse. Das immer umfangreichere Know-how aller Teampartner sowie die Akzeptanz der Implantattherapie im Patientenkreis spielt ebenso eine wesentliche Rolle.

Mit Kompetenz und Sympathie überzeugte ZA Horst Dieterich die Anwesenden. Er referierte über die „Weichgewebsvorbehandlung bei Implantaten

im ästhetischen Bereich“, mit dem Fokus auf der Bedeutung der Provisorien. „Mit dem Provisorium müssen wir Zähne ersetzen, präparierte Zähne schützen und die Kieferrelation sowie die Position der Zähne fixieren“, so Dieterich. Beinahe nahtlos schloss der nächste „Akt“ des Symposiums an. Der Oralchirurg Dr. Arndt Happe und der Zahntechniker Andreas Nolte sind ein eingespieltes Team. Eine „Rekonstruktion oraler Gewebe“ – so der Titel ihres Vortrages – erreichen sie durch ihre beispielhafte Zusammenarbeit. Dr. Arndt Happe verwies auf seinen Vorredner Horst Dieterich und die wichtige Rolle der Provisorien für die Ausformung der Weichgewebssituation.

Die folgenden Referenten schlossen sich an die Ausführungen ihrer Vorgänger an. So sprach Dr. Walter Wille-Kollmar über Fast and Fixed – viele Zähne auf wenigen Implantaten. Den Abschluss des Tages machte der Frankfurter Zahnarzt Dr. Johannes Heimann mit der „patientenindividuellen Datenermittlung und deren prothetischer Umsetzung“. Die Kaufunktion ist ausschlaggebend für die Langlebigkeit der Rekonstruktion. Heimann verdeutlichte dies anhand von Studien zur prothetischen Misserfolgsquote bei implantatgetragenen Zahnersatz. Demnach sind bei 20 bis 25 Prozent der implantatgetragenen Prothetik in den ersten fünf Jahren Reparaturen erforderlich.



Das Stadttheater in Landsberg am Lech bot eine hervorragende Kulisse für das 3. Landsberger Implantologie Symposium.

Am Samstagmorgen wurden die Frühaufsteher mit einem informativen Vortrag von Dr. Jens Katschner zum Thema „Effizienter und gesünder arbeiten in der täglichen Praxis“ entlohnt. Er erläuterte die Grundsätze des ergonomischen Arbeitens. „Die Augmentation beginnt mit der Nichtaugmentation.“ Mit diesen Worten begann Prof. Dr. Dr. Gabor Tepper seinen Vortrag zu dem Thema „Augmentation auf lange Zeit – Erfolge und Misserfolge“. Er sieht die Sofortimplantation als eine Möglichkeit, um den vorhandenen Knochen zu erhalten und so eine spätere Augmentation zu vermeiden. Tepper warnte jedoch davor, leichtsinnig zu implantieren. Spezialisierung und Erfahrung sind entscheidende Faktoren für den Erfolg.



Dr. Georg Bayer und Dr. Jörg Neugebauer (v.li.)

Dr. Jörg Neugebauer referierte zum Thema „Keramikimplantate: Ist die Zeit der Euphorie schon vorbei?“ Er bezeichnet Keramikimplantate als eine gute Alternative in Fällen von Metallunverträglichkeiten/-allergien. Vorteile sind auch die schöne Weichgewebsadaption und die geringe Plaqueanheftung. „Das präoperative Behandlungsmanagement“ war Thema des Vortrags von Dr. Frank Kornmann. Die Digitale Volumentomographie (DVT) biete optimale Voraussetzungen, um sich ein Bild von der Hartgewebssituation zu machen. Über den aktuellen Stand der CAD/CAM-Keramik in der zahnärztlichen/implantologischen Praxis und das große Potential dieser Technologie referierte Dr. Gerd Werling. Die konstante Qualität der Materialien ist für reproduzierbare Ergebnisse genauso wichtig wie eine dem Material entsprechende Präparation. Laut Werling sind viele Behandler mit den Präparationsrichtlinien nicht vertraut. Die Folge sind Brüche, Abplatzungen oder insuffiziente Ränder. Welche Kriterien muss das zeitgemäße Implantatsystem erfüllen? Um diese Fragen beantworten zu können, muss klar sein, welche Ansprüche man an ein Implantatsystem hat. Hierzu präsentierte Dr. Dr. Manfred Wolf die Ergebnisse des Implantatmarktberichts 2008 der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung). Laut einer Umfrage sehen zirka 71 Prozent der Befragten keinen Grund dafür,

ihr Implantatsystem zu wechseln. Der häufigste Grund für einen Wechsel ist der Preis, aber auch die persönliche Kundenbetreuung spielt eine wichtige Rolle.

Prof. Dr. Dr. Gregor-Georg Zafiropoulos referierte über die „Parodontologischen Aspekte in der Implantologie“ und vollendete mit seinen Ausführungen die zweitägige Fortbildungsveranstaltung. Dr. Georg Bayer sowie Drs. Steffen und Frank Kistler bedankten sich abschließend bei den Referenten, den Teilnehmern und der teamwork media GmbH (dem Organisator) für die gelungene Veranstaltung. Besonders die angeregten, fachlichen Diskussionen machten diese Fortbildung zu einem unvergesslichen, erstklassigen Event. Mit Vorfreude können wir auf das kommende Landsberger Symposium blicken.

Annett Kieschnick, Dr. Marina Rothenbücher